

Ganz oben ist es Gold

Den größten Vollverstärker der Traummarke Accuphase gibt es bereits ein paar Jahre – und er wird auch noch einige vor sich haben. Ein Inbegriff von Nachhaltigkeit. Der Grund für diesen Bericht.

Joachim Pfeiffer

AFJ-Fakten

Accuphase
Modell E-600
Typ Vollverstärker
Preis um 10 000 €





○ **Wahl-Kabine**

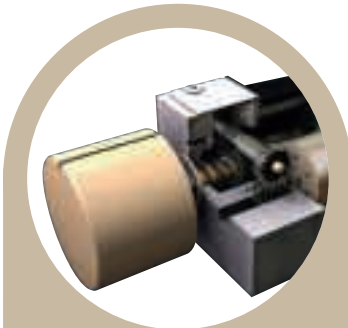
Die optionalen Quellen lassen sich mit sanftem und gleichwohl eindeutigem »Klicken« anwählen. Auf Wunsch auch via Fernbedienung.

○ **Klang-Regler**

Bässe und Höhen lassen sich am E-600 fein dosieren. Dieser Service ist schaltbar.

○ **Ohren-Schmaus**

Im High End sind Kopfhörer-Outputs eher selten. Schade. Hinter dieser Buche werkelt ein ausgezeichnete Preamp für diesen Zweck. ○



Detail-Wissen

Der Lautstärkeregler der aufwendigen Topliga von Accuphase basiert nicht etwa auf einem handelsüblichen Potentiometer, das selbst bei sehr gewissenhafter Konstruktion Kanalungleichheiten, also geringe Pegelunterschiede zwischen dem rechten und linken Stereopfad, verursacht. Eine spezielle Hightech-Konfiguration – unter anderem realisiert mit 18 Spannungs-/Stromwandlern, garantiert Kanaltrennung und eine exzellente Übersprechdämpfung.

Die besten Geschichten schreibt immer noch das Leben. Daran wollen wir uns in diesem Magazin halten, das ist unser Programm. Wenn ich an Accuphase denke, fallen mir zwei Begebenheiten ein. Eine davon fand vor meiner beruflichen Zeit als HiFi-Redakteur statt.

Ich war damals ein Sammler, der quasi jede freie Mark in sein Hobby steckte: Ich war süchtig nach Geräten, allein der Geruch neuer Komponenten löste euphorische Reaktionen in meinem Hirn und Kauf-Aktionen bei meinem Dealer aus. Deshalb besaß ich wohl auch gleich zwei Plattenspieler vom Typ Thorens TD 126, einen sogar mit EMT-Konfiguration. Im Regal rotierten schlussendlich drei (!) Bandmaschinen und die letzte Anschaffung der frühen Tage war denn noch ein Nakamichi Dragon, ein Kassettenrecorder für atem-

stockende 4000 Mark. Da mir mein damaliger Fachhändler glaubhaft versicherte, dass Verstärker eigentlich keinen klanglichen Unterschied bewirken, entschied ich mich für einen Amp von Luxman, daran betrieb ich Lautsprecher von Cabasse. So schaute also das Equipment am Ende aus. Ein Ende, das ich nicht vorausgesehen hatte.

Ein trüber Tag Mitte der 1980er-Jahre. November-Wetter – perfekt für HiFi. Ohne konkrete Kaufabsichten machte ich mich auf zu meinem neuen Händler, einer Art Guru, der ganz im Gegensatz zu seinem eher nüchternen Vorgänger natürlich immens große Unterschiede im Reiche der Verstärker entdeckt hatte und predigte. Er war es, der mir eine gebrauchte Verstärkerkombination von Accuphase »mal so zum Ausprobieren« ans Herz legte. Ohne sonderlich große Erwartung



Wie es euch gefällt

Optionale Steckplätze für Phono-Preamp oder Digital-/Analogwandler.

Still gestanden

Ein wichtiges Detail, typisch Accuphase: Dank einem ausgeklügelten Materialmix bescheren die FüÙe des E-600 Resonanzarmut pur.

Studio-like

Ob symmetrische Verbindungen besser klingen als asymmetrische sei dahingestellt. Auf jeden Fall sind sie mechanisch stabiler.

2-Raum-Wohnung

Schaltbare Lautsprecher für Bi-Wiring oder Beschallung eines weiteren Raumes.

schleppte ich damals die schon champagnerfarbenen Geräte in meine Wohnung und – mit dem ersten Ton über die Kombination war sonnenklar, dass ich mich vertan hatte. Meine ganze Sammlung entpuppte sich als Aneinanderreihung von Irrtümern. Was der kuschelige Luxman verschwie, verschliff oder versenkte, offenbarten die Accuphase-Verstärker mit einer Selbstverständlichkeit, die ich überhaupt noch nicht kannte. Das Klangbild war – mit einer der Bandmaschinen (Tandberg TD 20 A SE) luftig schwebend und auch nur mit dem Plattendreher kam Auflösung, Raum, Farbe, Dynamik ins Spiel.

Das hatte Konsequenzen, und zwar fürs Leben. Denn statt nun die gebrauchten Amps von Accuphase zu kaufen, veräußerte ich tutto completo meine gesamte Anlage. Eine

Mischung aus Wut und Erkenntnis: Beim nächsten Mal wollte ich alles richtig machen und auf den Klang fokussieren – das war die Geburtsstunde eines High Enders.

Seit dieser Zeit habe ich nicht nur eine Ahnung, sondern eine präzise Vorstellung von »Klang«; dies ist Accuphase geschuldet. Meine Freunde wunderte es damals, dass ich nach dem Verkauf der Geräte keine »günstige« Ersatz-Anlage aufstellte. Ich hätte deren Klang nicht ertragen können, deshalb der Generalverzicht. Einige Jahre später verwirklichte ich meine Vorstellung mit einer adäquaten, tatsächlich auf den Klang fokussierten Audio-Anlage. Der Verstärker stammte von Accuphase.

Eine Entscheidung, die ich mutterseelenallein traf, weder Testberichte noch das missionarische Eifertum des Händlers tangierten

sie. Und erst recht nicht all die Argumente, die ich Jahre später im Redaktions-Alltag erfahren durfte. Dass der Service des Vertriebs exzellent sei und auch nach langen Jahren ältere Geräte immer wieder in Topform zu bringen sind. Das interessierte mich in den späten 1980er-Jahren nicht die Bohne. Oder dass ein Accuphase auch gebraucht kaum an Wert verliert. Wie sollte ich das zu jener Zeit überhaupt merken?

Nachhaltigkeit, diesen Begriff gab's ja nicht einmal in diesen Jahren der alten Bundesrepublik. Heute ist er wichtig, da Menschen wie Sie und ich eigentlich nur bereit sind, viel Geld für ein Gebrauchsgut auszugeben, wenn sich Investition auch rechnet: mit Langlebigkeit und Werterhalt. Und nicht verblasendem Spaß.

↻ Eine Episode, die zweite und noch nie erzählte in Sachen Accuphase, dokumentiert mehr als alle bisherigen, auch von mir verfassten Testberichte, weshalb die Produkte des japanischen Herstellers so unglaublich wertstabil sind.

Der Verstärker Accuphase C 280 V diente Anfang der 1990er-Jahre als Referenz im Hörraum meiner damaligen Redaktion. Jeden Tag wurde er bei kniffligen Entscheidungen akustisch zu Rate gezogen – und entsprechend »mitgenommen« sah er am Ende seines anstrengenden Jobs auch aus: Das feine Holzgehäuse hatte Kratzer abgekriegt, das stetige Ab- und wieder Aufbauen im Hörraum hinterließ Spuren.

War meine Stunde gekommen? Seine Performance litt darunter keineswegs. So fiel es schwer, sich von diesem Juwel trennen zu müssen: Er hatte seinen Referenzposten immer verteidigen können und wurde erst von seinem Nachfolger C 290 entthront. Ich

fragte an, ob ich den Altmeister nicht kaufen könne, und erhielt eine überraschende Antwort: In dem aktuellen optischen Zustand würde man ihn auf keinen Fall verkaufen. Das geschähe erst nach kompletter Restaurierung, allerdings dann zu einem Preis, der für mich nicht attraktiv sei. Verstanden? Niemand, erst recht kein Journalist, bekommt beim deutschen Accuphase-Vertrieb irgendetwas einen Hauch günstiger; keine Prozente, keine Rabatte und aus Prinzip: keine Geschenke. Gute Produkte stellen auch andere her, dieses konsequente Vertriebsgebaren garantiert den Werterhalt. Sempel und effizient.

Überragender Klang, Langlebigkeit und gleichwohl Werterhalt, das sind die Kriterien. Und schon deshalb macht man nichts falsch beim Kauf eines E-600. Aber was zeichnet ihn nun aus gegenüber den kleineren, integrierten Modellen und den nächstgrößeren separaten Bausteinen aus Vorstufen und Endverstärkern? Sprechen wir über Nuancen oder reden wir über akustische Welten? So

paradox es anmuten mag, beides trifft zu. Der derzeit teuerste und mit 25 Kilogramm auch schwerste Vollverstärker der Japaner kommt als Class-A-Amplifier daher. Statt wie üblich die negative und positive Halbwelle im A/B-Verfahren mit variablem Ruhestrom zu verstärken, widmet sich der A-Betrieb den Sinus-Wellen in Gänze.

Class-A hat seinen Preis Das funktioniert, grob vereinfacht, mit einem konstant hohen Ruhestrom. Die A-Klasse saugt somit recht ordentlich am öffentlichen Stromnetz. Um sowohl Wärme-Entfaltung als auch Kosten in erträglichem Rahmen zu belassen, ist die Leistungsausbeute prinzipiell eher bescheiden. Konkret bringt es der E-600 auf gerade mal 30 Watt pro Kanal. Die reichen entweder völlig aus – oder nicht. Abhängig ist das in erster Linie von der Wahl des anzutreibenden Lautsprechers und ein wenig auch von der favorisierten Musik. Wenn Letztere beispielsweise von synthetischen Bässen dominiert



Feiner Spielpartner: Accuphase DP-550

Die Entscheidung in den Studios des nationalen Rundfunks, des Deutschlandradios Berlin, war erstaunlich eindeutig: Im Wettstreit der Formate – also Vinyl, CD und High-Resolution – konnten weder das unter Audiophilen sehr geschätzte älteste Format, die Schallplatte, noch das jüngste, der HiRes-Stream, die konventionelle Silberscheibe distanzieren. Was mit Sicherheit auch daran lag, dass der Autor die besten Geräte für die Reproduktion der Formate mitgebracht hatte. Die CD wurde dabei

von der großen Accuphase-Digitalkombi DP 900/DC 901 ausgelesen. Was auch sonst?

Der DP-550 zum aktuellen Preis von knapp über 10 000 Euro leitet sich direkt von den mehrmals teureren Einzelkomponenten (CD-Laufwerk und Digital-/Analogwandler in separaten Gehäusen) ab. Zwar gibt der DP-550 auch die etwas aus der Mode gekommene, höher auflösende SACD wieder, den Fokus richteten die Ingenieure aber auf die perfekte, kompromisslose Wiedergabe der

Compact Disc. Mit eigenen Technologien, wie der Schaltung »Multiple Delta Sigma+«, die effizient wenn auch aufwendigst Verzerrungen und Nonlinearitäten verhindert, und einem ultrastabilen CD-Transport schafft Accuphase erstaunliche Klangerlebnisse – die man der CD wohl nicht zugetraut hätte.

Schön, dass der DP-550 auch externe digitale Signale über verschiedene Schnittstellen – unter anderem USB – verarbeiten kann.



Das Motto von Accuphase

Enrich life through technology – Der wahre High Ender lässt sich genau darauf ein und bereichert sein Leben mit Musik.

und mit höchsten Pegeln reproduziert werden möchte, droht ein E-600 ans Limit zu fahren. In dem Fall wäre gegebenenfalls ein preisgünstigerer, aber Watt-stärkerer Accuphase die bessere Wahl.

Nuancen oder Welten? Aber das ist nicht die Regel. Objektiv – da hatte mein Ur-HiFi-Händler irgendwo schon recht – sind die klanglichen Abstufungen zwischen Verstärkern, insbesondere wenn sie von einem Hersteller wie Accuphase stammen, gering. Nuancen halt. Dass daraus »Welten« werden, muss sich jeder erobern. »Enrich life through technology« lautet der Slogan der Japaner, bereichere dein Leben mit Technologie. Der High Ender ist offen dafür, nimmt sich die Zeit, lässt sich mitnehmen auf musikalische Entdeckungstouren, »erarbeitet« sich im wahren Sinne des Wortes »spielerisch« diese Welt. Der E-600 ist ihm dabei ein wunderbarer Begleiter, ein Türöffner in die Konzertsäle und Studios dieser, vergangener und künftiger Zeiten.

Subjektiv (und für den Besitzer auch objektiv) werden allein mit der Beschäftigung die Abstände zu weniger aufwendigen Verstärkern immer größer und wichtiger. Das Interessante und von Nicht-High-Endern Verspottete, da nicht Verstandene: Ein Vollverstärker wie der E-600 verbaut nicht den weiteren Weg

zur nächsthöheren Klasse, also der Auftrennung von Vorstufe und Endverstärker. In der Königsklasse beginnt dieses, das Leben bereichernde Spiel erneut. Ein Spiel, das mit Accuphase keine Verlierer kennt. Dieser vorzügliche E-600 kann das Ziel aller Träume oder lediglich eine Etappe dahin sein.

Wichtig ist, dass man sich nicht im Kreis dreht (wie ich mit meiner ersten Anlage vor Accuphase), sondern mit jedem Schritt auch ein Mehr an Erleben und musikalischem Verstehen erreicht.

So bewerten wir Ich habe den E-600 einige Monate intensiv gehört. Ihm nun eine besondere Stärke in einer der typischen Audio-Disziplinen zu bescheinigen, fällt mir nicht nur schwer, es fehlen mir dafür glatt die Worte. Oder vielleicht so: Der E-600 macht alles richtig, und das mit einer absoluten Selbstverständlichkeit. Wie gut er seine Aufgabe erfüllte, merkt man erst dann, wenn er wieder abgebaut ist und andere Komponenten seinen Platz einnehmen. Beispielsweise diese totale Stille aus den Lautsprechern im »Leerlauf«, ohne Brumm- und Rauschteile. Oder wenn man danach einen Vorverstärker betreibt, der zweifelsfrei fantastisch klingt, dessen Lautstärkeregelung aber hinsichtlich der puren Anfassqualität mit der am E-600

nicht zu vergleichen ist. Das sind Tugenden, die ein Accuphase-Besitzer kennt und schätzt. Gepaart mit einer Musikalität, die kein Genre ausgrenzt oder – genauso fatal – bevorzugt. Der 600er ist die Krönung im Vollverstärkerbau. Mehr geht nicht. Deshalb haben wir ihn in dieser Ausgabe vorgestellt. Ganz vorne.

Accuphase E-600

Klang	★★★★★
Verarbeitung	★★★★★
Preis/Leistung	★★★★★
Wertstabilität	★★★★★

Überragend



Im E-600 steckt die Erfahrung von 40 Jahren Verstärker-Entwicklung. Das fühlt man bei jeder Begegnung: mit den Händen, den Ohren, den Augen, dem Bauch – und mit dem Herzen.